

WP-Analyse

# Resilientes Unternehmertum

## GEM 2024/25: stabile Unternehmen, mehr Gründerinnen und anhaltender Finanzierungsbedarf

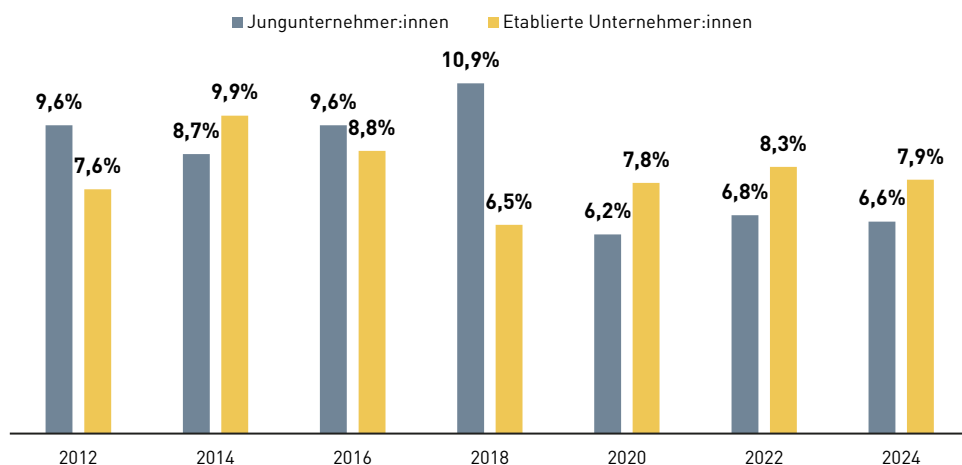
Der *Global Entrepreneurship Monitor (GEM) 2024/25* zeigt, dass die heimische Gründungslandschaft weiterhin von den Krisen der vergangenen Jahre geprägt ist. Während wirtschaftliche Unsicherheiten als Bremse für neue unternehmerische Aktivitäten wirken, beweisen etablierte Unternehmen bemerkenswerte Resilienz. Die aktuelle GEM-Erhebung liefert eine umfassende Analyse der unternehmerischen Aktivität in Österreich. Neben der allgemeinen Unternehmensdynamik beleuchtet der Bericht auch zentrale Einflussfaktoren wie das Gründungsökosystem, Innovationskraft und gesellschaftliche Rahmenbedingungen. Auffällig sind insbesondere der wachsende Anteil an heimischen Senior-Entrepreneurs, die nahezu ausgeglichene Gründungsquote zwischen Frauen und Männern sowie die hohe Bedeutung von Bildung für unternehmerischen Erfolg. Während Österreich in Bereichen wie Förderprogramme und Infrastruktur europaweit Spitzenplätze belegt, bleibt der Zugang zu Risikokapital weiterhin eine Herausforderung.

### Österreichs Unternehmen sind stabil und resilient

Der *Global Entrepreneurship Monitor* analysiert die unternehmerische Aktivität der erwerbsfähigen Bevölkerung. Hierzu misst er sämtliche Phasen unternehmerischer Entwicklung - von der Vorgründungsphase über die Gründung selbst, die ersten dreieinhalb Unternehmensjahre bis hin zu den etablierten Unternehmen beziehungsweise der Ausstiegsphase.

#### Rate der Jungunternehmer stabilisiert sich bei rund 7 %

Anteil der Jungunternehmer:innen und etablierten Unternehmer:innen an der erwerbsfähigen Bevölkerung, 2012 - 2024



Quelle: GEM Österreich 2024/25

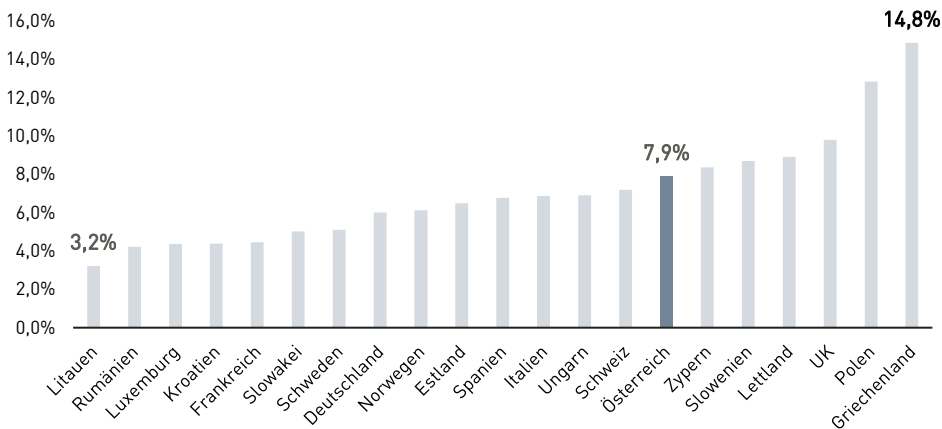
Die jüngsten Daten zur unternehmerischen Aktivität zeichnen für Österreich ein differenziertes Bild: Die TEA-Rate der Jungunternehmen hat sich seit der COVID-Pandemie 2020 bei rund 7 % der erwerbsfähigen Bevölkerung stabilisiert und lag im Jahr 2024 bei 6,6 %. Damit liegt der Anteil der Jungunternehmer:innen etwas höher als zu Beginn des Jahrzehnts, aber immer noch unter dem Vor-Pandemie-Niveau. Die vergangenen Krisenjahre haben die Entstehung neuer Dynamiken spürbar verlangsamt. Im Gegensatz dazu hat die Rate der etablierten Unternehmen mit rund 8 % wieder ihr früheres Niveau erreicht. Österreich belegt somit den ersten Platz im DACH-Raum und Rang 7 unter den 21 europäischen Ländern, in denen der GEM erhoben wird. Besonders bemerkenswert ist, dass in Österreich – als eines der wenigen Länder der gesamten GEM-Erhebung – die Rate etablierter Unternehmen jene der Jungunternehmen übersteigt. Dies spricht für die hohe Stabilität und Resilienz der heimischen Wirtschaft.

Die „*Total Early-Stage Entrepreneurial Activity*“-Rate (TEA) ist ein zentraler Indikator des GEM. Sie misst den Anteil der Jungunternehmer:innen in der erwerbsfähigen Bevölkerung.

Dazu zählen Vorgründer:innen (planen gerade konkret oder haben kürzlich gegründet) sowie neue Unternehmer:innen (ab 3 Monate bis 3,5 Jahre nach der Gründung).

### Rate der etablierten Unternehmen unter den Top 7 Europas

Anteil der etablierten Unternehmer:innen an der erwerbsfähigen Bevölkerung im europäischen Vergleich



Quelle: GEM Österreich 2024/25

Ab 3,5 Jahren nach der Gründung spricht der GEM von „etablierten Unternehmen“.

Ein weiteres Indiz für die Resilienz der etablierten Unternehmen: Die aktuelle GEM-Erhebung zeigt, dass Länder mit hohen TEA-Raten tendenziell auch höhere Ausstiegsraten aufweisen. Das stützt die Annahme, dass in Österreich im internationalen Vergleich zwar seltener, jedoch nachhaltig erfolgreicher gegründet wird. Die gesamte unternehmerische Aktivität über alle Phasen des Unternehmenszyklus hinweg bleibt in Österreich stabil bei rund 14%. Das entspricht im Vergleich mit den anderen untersuchten europäischen Ländern Rang 15.

### Unternehmertum genießt hohes Ansehen

Der GEM liefert auch Einblicke, wie die Österreicher:innen die Gründungsmöglichkeiten und das Unternehmertum in ihrem Land insgesamt einschätzen. Ein zentraler Aspekt ist die Wahrnehmung unternehmerischer Chancen. Konkret wird dabei gefragt, ob in den nächsten sechs Monaten in der eigenen Region Chancen für die Gründung eines Unternehmens gesehen werden. Laut aktueller Erhebung erkennen 46 % der erwerbsfähigen Bevölkerung Gründungsmöglichkeiten. Die Zustimmung ist im Vergleich zur letzten Erhebung leicht gesunken, liegt aber weiterhin über dem Niveau von 2020 und erreicht nunmehr wieder Vor-Pandemie-Werte. Im europäischen Vergleich befindet sich Österreich damit im Mittelfeld.

Obwohl viele Menschen unternehmerische Chancen erkennen, setzen nur wenige von ihnen ihre Ideen in konkrete Gründungsabsichten um. Ein wesentlicher Grund dafür ist die verbreitete Risikoaversion: 44 % der erwerbsfähigen Österreicher:innen fürchten das eigene Scheitern als Unternehmer:in – ein nahezu unveränderter Wert gegenüber der letzten GEM-Erhebung von 2022. Selbst unter jenen, die Gründungsmöglichkeiten sehen, liegt dieser Anteil bei 45 %. Dieser Befund macht deutlich, dass verbesserte Rahmenbedingungen und gezielte Unterstützung notwendig sind, um Unsicherheiten abzubauen und mehr Menschen zur Umsetzung ihrer unternehmerischen Ideen zu ermutigen.

Am guten Image des Unternehmertums hat sich indes wenig verändert: Rund 76 % der österreichischen Bevölkerung attestieren erfolgreichen Unternehmer:innen einen hohen Status. Nur in vier anderen europäischen Ländern ist die Anerkennung noch höher. Jede:r Zweite sagt zudem, dass eine Unternehmensgründung eine erstrebenswerte Karriereoption darstellt.

**51 %**

**betrachten eine Gründung als erstrebenswerte Karriereoption.**

### Wer wagt den Schritt in die Selbstständigkeit?

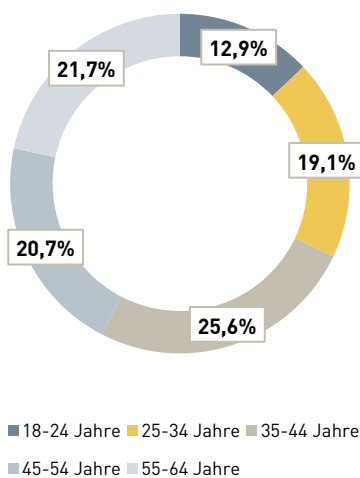
Diese Karriereoption verwirklichen in Österreich immer häufiger Personen, die bereits auf mehrjährige berufliche Erfahrungen aufbauen können: Zwar gründen nach wie vor die meisten Menschen zwischen 35 und 44 Jahren ein Unternehmen – jede:r vierte Gründende gehört zu dieser Altersgruppe. Doch insgesamt steigt das **Durchschnittsalter der Jungunternehmer:innen in Österreich auf 42 Jahre**, was insbesondere auf eine stärkere Gründungsdynamik in älteren Altersgruppen ab 55 Jahren zurückzuführen ist. Konkret holt die Alterskohorte der 55- bis 64-Jährigen mit einem Anteil von 21,7 % stark auf. Ihre Gründungsrate ist mittlerweile die höchste unter den europäischen Ländern der GEM-Erhebung, während jüngere Altersgruppen noch Nachholbedarf haben.

**42 Jahre**

**ist das Durchschnittsalter der heimischen Gründer:innen.**

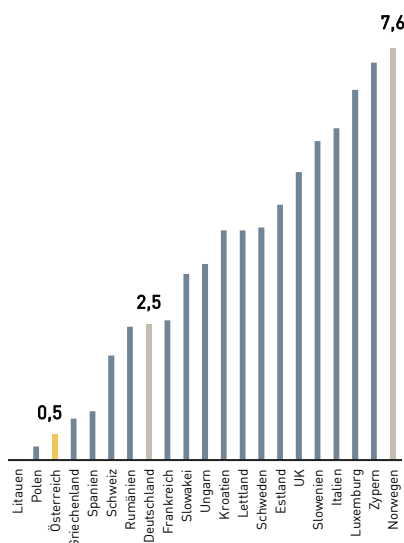
### Senior Entrepreneurship gewinnt an Bedeutung

Altersstruktur der Jungunternehmer:innen nach Kohorten, Angaben in Prozent, 2024



### Ausgewogenes Gründungsverhalten zwischen Männern und Frauen in Österreich

Differenz zwischen weiblicher und männlicher Gründungsrate (TEA) im europäischen Vergleich, Angabe in Prozentpunkten, 2024



Quelle: GEM Österreich 2024/25

Neben dem Trend zum Senior Entrepreneurship zeigt der GEM für Österreich auch eine erfreuliche Entwicklung bei Gründerinnen: Der Anteil weiblicher Gründungen steigt und erreicht mit knapp 48 % einen neuen Höchststand. Besonders positiv zu beurteilen ist die geringe Differenz von nur 0,5 Prozentpunkten zwischen den Gründungsraten der Geschlechter – nach Litauen und Polen verzeichnet Österreich hier den drittniedrigsten Wert in Europa.

Trotz dieser positiven Entwicklungen gibt es im Bereich *Female Entrepreneurship* noch erheblichen Verbesserungsbedarf, wie die Expert:innen-Befragung im Rahmen der GEM-Erhebung zeigt. Der Indikator für „allgemeine Rahmenbedingungen, Unterstützungsangebote und Gründungskultur für Frauen“ wird dabei weniger positiv gesehen: Mit einem Wert von nur 2,7 auf einer Skala von 0 bis 10 liegt Österreich hier deutlich unter dem europäischen Durchschnitt. Ein umfassender Ausbau der Kinderbetreuungsangebote – sowohl qualitativ als auch quantitativ – ist daher unerlässlich. Um die positive Entwicklung von Unternehmerinnen und Gründerinnen langfristig zu fördern, sind zudem steuerliche und bürokratische Erleichterungen erforderlich. Die Einführung einer digitalen Unternehmensgründung als One-Stop-Shop kann dazu beitragen, mehr Frauen den Schritt in die Selbstständigkeit zu erleichtern. Wie Österreichs Frauen schon heute die heimische Wirtschaft prägen, zeigt die WP-Analyse „Gestalterinnen der Zukunft“.

Die aktuellen GEM-Daten bestätigen erneut das Phänomen, dass höhere Bildungsabschlüsse mit einer höheren Gründungsaktivität verbunden sind. Die größte Gruppe unter den Jungunternehmer:innen verfügt weiterhin über einen Sekundarabschluss, also eine abgeschlossene Pflichtschulbildung mit weiterführender Ausbildung an einer berufsbildenden mittleren Schule oder einer AHS. Gleichzeitig steigt der Anteil der Gründer:innen mit akademischem Abschluss auf über 24 %, während der Anteil jener mit lediglich einem Pflichtschulabschluss auf 10 % zurückgeht. Bildung und Ausbildung sind nicht nur entscheidende Impulsgeber für Gründungen, sondern auch eine wertvolle Ressource, die den langfristigen Unternehmenserfolg unterstützen kann.

### Jungunternehmen setzen verstärkt auf Forschung, Technologie und Innovation

Seit 2014 analysiert GEM die Intensität forschungs-, technologie- und innovationsbasierter (FTI) Unternehmen in Österreich. Diese Unternehmen spielen eine zentrale Rolle für Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und den wirtschaftlichen Strukturwandel. Sie zeichnen sich durch höhere Wachstumserwartungen, stärkere Internationalisierung, und eine verstärkte Nutzung neuer Technologien, etwa im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI) aus.

Die aktuellen Daten für 2024 zeigen lediglich geringfügige Veränderungen: Während der Anteil FTI-basierter Jungunternehmen leicht sinkt, legen die neu gegründeten FTI-intensiven Unternehmen minimal zu. Im Vergleich zu den etablierten Betrieben weisen Jungunternehmen durchgehend höhere FTI-Grade auf. Insgesamt bleibt das FTI-Niveau jedoch unter dem Vorkrisenstand. Angesichts der Schlüsselrolle dieser Unternehmen für den Wirtschaftsstandort und des intensiven internationalen Wettbewerbs ist eine verstärkte Dynamik in den kommenden Jahren essenziell, um Innovationskraft, Wettbewerbsfähigkeit und nachhaltiges Wachstum langfristig zu sichern

Die eingehende Analyse der einzelnen FTI-Indikatoren zeigt, dass **mittlerweile jedes dritte österreichische Unternehmen forschungsbasiert** ist. Ungenutztes Potenzial zeigt sich in

Seit 2014 erhebt der GEM Einzelindikatoren zu Forschung, Technologie und Innovation (FTI). Aus diesen Einzelindikatoren wird ein aggregierter FTI-Indikator gebildet, der zwei Intensitätsstufen unterscheidet:

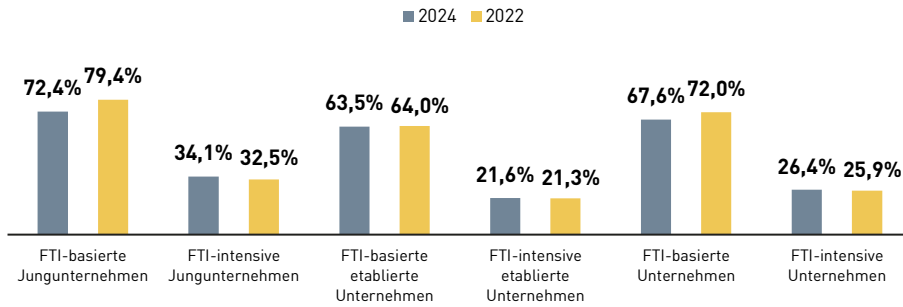
**1. FTI-basierte Unternehmen: Betriebe, die in mindestens einem Bereich – Forschung, Technologie oder Innovation – aktiv sind.**

**2. FTI-intensive Unternehmen: Die Vorreiter unter den FTI-Unternehmen, die sich durch führende Forschung, technologische Spitzenleistungen und innovative Nischenstrategien auszeichnen.**

diesem Bereich insbesondere bei *Spin-Offs* und dem Transfer von F&E-Wissen. Zwei von drei österreichischen Jungunternehmen gelten inzwischen als innovationsbasiert, und jedes fünfte positioniert sich als innovativer Nischenplayer. Damit sind junge Unternehmen in Österreich weiterhin deutlich innovationsstärker als etablierte Betriebe.

**Zwei Drittel der österreichischen Unternehmen sind FTI-basiert**

FTI-Intensität der Jungunternehmen, etablierten Unternehmen und Unternehmen insgesamt, 2022 - 2024



Quelle: GEM Österreich 2024/25

**Gründungsökosystem: Infrastruktur und Förderungen überzeugen, Finanzierung bleibt Herausforderung**

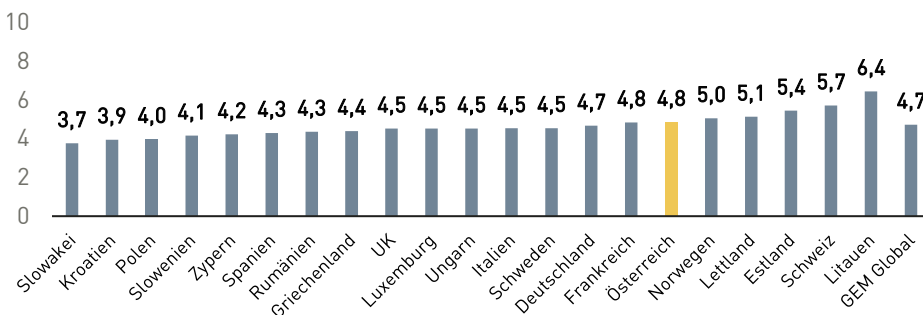
Ein wesentlicher Faktor für die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen sind die Rahmenbedingungen des Gründungsökosystems. Dazu zählen insbesondere Finanzierungsmöglichkeiten, Förderprogramme und die physische und wirtschaftliche Infrastruktur. Während Österreich bei Fördermaßnahmen eine Spitzenposition einnimmt und europaweit auf Platz eins liegt, bleibt das finanzielle Umfeld für neue und wachsende Unternehmen herausfordernd. Besonders der Zugang zu Risikokapital wird in der Früh- und Wachstumsphase kritisch gesehen. Gleichzeitig zeigt die jüngste GEM-Erhebung, dass der Anteil informeller Investitionen, etwa durch Familienangehörige, weiter steigt. Insgesamt rangiert Österreich in der Kategorie „finanzielles Umfeld“ im europäischen Mittelfeld. Die gut ausgebaute Infrastruktur bleibt ein bedeutender Standortvorteil (Platz 4 in Europa), steht jedoch zunehmend unter Druck, da steigende Kosten ihre Attraktivität beeinträchtigen. In Summe weist das österreichische Gründungsökosystem nur geringe strukturelle Veränderungen auf. Mit einer Bewertung von 4,8 Punkten auf einer Skala von 0 bis 10 zählt Österreich zu den sechs führenden Gründungsstandorten in Europa und belegt im weltweiten Vergleich der GEM-Erhebung Rang 21.

Insgesamt rangiert Österreich in der Kategorie „finanzielles Umfeld“ im europäischen Mittelfeld.

Österreich zählt zu den 6 führenden Gründungsstandorten in Europa und liegt weltweit auf Rang 21.

**Österreich zählt zu den führenden Gründungsstandorten innerhalb Europas**

National Entrepreneurship Content Index (NECI) im europäischen Vergleich, Skala von 0 bis 10, 2024



Quelle: GEM Österreich 2024/25

## Über GEM

Der *Global Entrepreneurship Monitor* (GEM) ist die größte internationale Vergleichsstudie zum Unternehmertum, an der Österreich seit 2012 regelmäßig teilnimmt. Weltweit beteiligen sich 56 Länder, davon 21 aus Europa. Die quantitative Erhebung des GEM-Österreich basiert auf einem gemischt-methodischen Ansatz: Er umfasst eine repräsentative Umfrage der heimischen erwerbsfähigen Bevölkerung (n = 4.620), dazu ergänzend bewerten 36 Expert:innen den Zustand des unternehmerischen Ökosystems.

[www.gemaustria.at](http://www.gemaustria.at)

**FAZIT:** Stabilität und Resilienz haben sich in den vergangenen Jahren als besondere Stärken des heimischen Unternehmertums erwiesen. Gleichzeitig haben die jüngsten Krisen Herausforderungen und Potenziale deutlicher in den Fokus gerückt. Eine wesentliche Hürde stellt noch immer die **Finanzierung in der Früh- und Wachstumsphase von Unternehmen** dar. Die geplante **Einführung eines nationalen Dachfonds** durch die neue Bundesregierung ist in diesem Zusammenhang ein wichtiger Schritt, um innovativen Jungunternehmen den Zugang zu Risikokapital zu erleichtern. Positiv hervorzuheben ist die Entwicklung im *Bereich Female Entrepreneurship*: Mittlerweile wird rund die Hälfte der neuen Unternehmen von Frauen gegründet. Um diesen positiven Trend langfristig zu unterstützen, bedarf es jedoch zusätzlicher, begleitender Maßnahmen – insbesondere **den qualitativen und quantitativen Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten**.

Zwar sieht etwa die Hälfte der österreichischen Bevölkerung grundsätzlich die Möglichkeit, ein Unternehmen zu gründen. Häufig scheitert jedoch die Umsetzung an der Angst vor dem unternehmerischen Scheitern. Langfristig kann der Risikoaversion der österreichischen Bevölkerung durch eine stärkere Verankerung von *Entrepreneurship Education* im heimischen **Schulsystem** entgegengewirkt werden. Darüber hinaus gilt es, die Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen insgesamt zu verbessern. Ein entscheidender Hebel dafür ist die Schaffung eines durchgängigen, transparenten und digitalen Gründungsprozesses für alle Rechtsformen auf einer zentralen Plattform. Ein **„One-Stop-Shop“ für die digitale Unternehmensgründung** könnte Kosten reduzieren, bürokratische Hürden senken und die Gründungsdynamik nachhaltig stärken.



Weitere  
Publikationen  
finden Sie auf  
unserer Website!

**Medieninhaber/Herausgeber:**  
Wirtschaftskammer Österreich  
Abteilung für Wirtschaftspolitik  
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien  
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

**Abteilungsleitung:**  
MMag. Claudia Huber

**Chefredaktion:**  
Thomas Eibl

**Autor/Ansprechpartner:**  
Benjamin Bernleithner,  
benjamin.bernleithner@wko.at  
Petra Medek,  
petra.medek@wko.at  
13. März 2025